

NR. 2 lebensfreude



Hospiz-Initiative PONGAU feierte den 25. Geburtstag

Am 24. Mai 2023 feierten an die 300 Gäste mit der Hospiz-Initiative Pongau deren 25. Geburtstag in der Festhalle in Altenmarkt. Ein besonderes Geschenk war Fritz Messner mit seinem Musik-Kabarett.

Dr. Andreas Kindler, Urgestein der Hospiz-Initiative Pongau führte durch den Abend, gemeinsam mit den Einsatzleiterinnen Ricky Mooslechner und Anja Toferer, dem Obmann der Hospiz-Bewegung Salzburg Mag. Karl Schwaiger und Geschäftsführer Christof Eisl. Den sehr informativen und berührenden Festvortrag hielt die langjährige Ärztin des Tageshospiz Salzburg Dr. Irmgard Singh.

In den 25 Jahren wurden über 523.000 Euro in die regionale Hospizarbeit im Pongau investiert, mit 500.000 Euro

konnte der Großteil von 95 % der Finanzierung der ehrenamtlichen Hospiz-Begleitung aus regionalen Spendengeldern geleistet werden.

Anlässlich der 25 Jahre Feier wurden die Ehrenamtlichen von den Team-Leiterinnen Anja Toferer vom Team Bischofshofen und Ricky Mooslechner für das Team Enns-Pongau auf die Bühne geholt und erhielten den wohlverdienten Applaus!

HERZLICHEN DANK!

HOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg

editorial



Begleiten bis zuletzt

Liebe Hospiz-Bewegte!

Die weltweite Hospiz-Bewegung ist, wie der Name schon sagt, nicht einfach eine Organisation, sondern zählt zu den neuen, erfolgreichen „sozialen Bewegungen“, die sich auszeichnet durch ein aktives ehrenamtliches Engagement von Menschen für Menschen, die dem Lebensende entgegengehen. In einer Gesellschaft, die Tod, Leid und Schmerz verdrängt, engagiert sich die Hospiz-Bewegung Salzburg seit 30 Jahren für eine neue Kultur des Lebens, Sterbens und Trauerns. Im selben Jahr wurde der Dachverband Hospiz Österreich und einige Landesverbände in Österreich gegründet.

Wir freuen uns, dass wir heuer auch auf 25 Jahre ehrenamtliche Hospizarbeit der Hospiz-Initiative Pongau blicken und dieses Jubiläum feiern konnten. Vor 25 Jahren haben zwei Teams im Pongau fast zeitgleich mit ihrer Arbeit begonnen: in Radstadt als eigener Hospizverein Radstadt und in Bischofshofen

als Teil der Hospiz-Bewegung Salzburg. Im Jahr 2005 wurde das Radstädter Team Teil der Hospiz-Bewegung Salzburg und hat damit ein einheitliches Auftreten ermöglicht.

Herzlichen Dank allen, die dies im Pongau ermöglicht haben: den Pionier*innen, den Einsatzleiterinnen, allen Ehrenamtlichen der Hospizteams sowie allen Kooperationspartner*innen, dem mobilen Palliativteam Pongau der Caritas und dem Kardinal Schwarzenberg Klinikum Schwarzach, das vor allem für das mobile Kinderhospiz- und Palliativteam PAPAGENO Innergebirg wichtige Arbeit übernimmt. Nur durch den hohen persönlichen Einsatz Einzelner waren die erfolgreiche Aufbauarbeit dieses Projektes und ist die wertvolle, gute Arbeit bis heute möglich.

Am Österreichischen Kinderhospiz- und Palliativtag konnte mit Seifenblasenaktionen auf die Anliegen der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer lebenszeitverkürzenden Erkrankung aufmerksam gemacht werden.

Allen, die die Arbeit der Teams unterstützen und so zum Gelingen beitragen, dem Land Salzburg, den Sozialversicherungsträgern, Sponsoren, Förderern und Spender*innen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ihr Karl Schwaiger, Obmann
Ihr Christof S. Eisl, Geschäftsführer

inhalt

25 jahre hospiz- initiative pongau

1 Festakt »25 Jahre Hospiz-
Initiative Pongau«

4 Hospizarbeit – eine Idee
setzt sich durch

10 Warum mein Herz für
den Hospizgedanken
brennt?

kontaktstelle trauer

12 Umgang mit Trauer in
verschiedenen Kulturen

papageno

16 PAPAGENO lässt
Seifenblasen steigen

18 Max und das
mobile Kinderhospiz
PAPAGENO Innergebirg

bildung

22 Letzte Hilfe Kurs

aus der hospiz- bewegung

24 Die Hospiz-Zwillinge
Anni & Ernie



Für Dr. Adreas Kindler und Mike Holzer
gab es als Geschenk Karikaturen



Das Duo „Glücksmomente“ mit Anja Toferer



Fritz Messner begeisterte mit Auszügen
aus seinem neuen Programm „Würstel
sucht Stand“



Es war ein Fest der Ehrenamtlichen!



Mitarbeiter*innen und Freunde der Hospiz-
Bewegung trafen sich in Altenmarkt



Ehemalige und aktive Team-Leiterinnen
feierten gemeinsam.

25 Jahre hospiz-initiative pongau



Hospizarbeit – eine Idee setzt sich durch

Die Idee, auch im Enns-Pongau regional Hospiz-Begleitung anzubieten, wurde im Jahr 1998 konkret: in Radstadt wurde unter Federführung von Dr. Andreas Kindler mit einigen Mitstreiter*innen ein eigener Hospizverein gegründet, der sich von Beginn an neben der Hospiz-Begleitung auch die Aufgabe gestellt hat, Befähigungslehrgänge für Ehrenamtliche in der Region anzubieten.

Dr. Andreas Kindler, Mitbegründer des Hospizvereins Radstadt schildert diese ersten Jahre: „Wir haben das im Rahmen eines Vortrages in der evangelischen Kirche in Radstadt einfach gemacht. Und es ist schnell groß geworden. Am 3. April 2000 fand die eigentliche Gründungsveranstaltung des Hospizvereins Radstadt im evangelischen Pfarrsaal statt. Er war im Gegensatz zu allen Salzburger Hospizinitiativen ein eigenständiger, gemeinnütziger Verein, der den Enns-Pongau und die angrenzenden Seitentäler betreute. Mit Dorothea Thurner hatte der Verein eine ehrenamtliche Sekretärin, die ganztägig über unsere Hotline zu erreichen war und den Großteil der administrativen Arbeit übernahm.“

Dr. Kindler erzählt auch von der langjährigen „Mutter“ des Radstädter Hospizvereins Helga Brugger, die damals als eine der ersten die Ausbildung in Schlad-

ming machte, wesentlich am Aufbau beteiligt und viele Jahre als Supervisorin tätig war. „Zu Beginn hatten wir hier am Land trotz des begeisterten Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegen große Widerstände zu kämpfen. Schwierig war am Anfang,“ so Dr. Kindler, „dass kaum jemand wusste was Hospiz bedeutet. Da war das Hospiz Hotel am Arlberg damals bekannter“, meint er lachend. Durch die bäuerlichen Strukturen am Land, war die Betreuung Sterbender bis zuletzt daheim auch teilweise gegeben. „Das Hauptproblem war die Schwellenangst der Bevölkerung, unsere Hilfe anzunehmen. Trotzdem nahmen wir die Herausforderung an und informierten über unsere Absichten und unsere Arbeit. Heute kann man sagen, dass das Thema Sterbebegleitung weiter enttabuisiert wurde und besonders auch im Senioren- bzw. Pflegeheim gut angenommen wird.“

25 Jahre hospiz-initiative pongau

Weg vom Sterben im Kammerl. Ausschlaggebend für Dr. Kindler, sich mit dem Hospizgedanken auseinanderzusetzen, war zum einen seine Tätigkeit als Arzt. „Aus meinem beruflichen Werdegang heraus habe ich die Unzulänglichkeiten von Tod und Sterben im Krankenhaus in den 80er und 90er Jahren miterlebt. Auf manchen Stationen wurde tatsächlich im Kammerl gestorben.“ Zum anderen das persönliche Erleben der Krebs-Erkrankung seiner Frau. „Nach dem Tod meiner Gattin war mir klar, dass Hospizarbeit ein Sterben in Würde – auch zu Hause - ermöglichen kann und soll. Voraussetzung war das Bewusstsein in der Bevölkerung und die Schaffung der notwendigen Strukturen.“ Gesagt, getan. So bat die Familie Kindler als ersten Schritt, von Kranzspenden abzusehen und dafür für die Gründung eines Hospizvereins in Radstadt zu spenden.

Dr. Kindler war damals nicht präsent, dass auch in der Stadt Salzburg und St. Johann erste Hospiz-Initiativen gegründet wurden. Im Jahr 1998 entstand nämlich aus dem Einzelengagement einiger Frauen auch in St. Johann eine Hospiz-Initiative als Teil der Hospiz-Bewegung Salzburg. In den Anfangsjahren galt es, Menschen über Hospizarbeit zu informieren und dafür zu begeistern, Interessierte für die ehrenamtliche Begleitung zu gewinnen und benötigte materielle Ressourcen zu erschließen. Christel Hofer nahm als erste Pongauerin am zweiten Lehrgang zur Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung in St. Virgil in Salzburg teil. Nach der vorerst einsamen Tätigkeit von Schwarzach bis Abtenau wurde die Idee, auch im Salzach-Pongau regional initiativ zu werden, 1998 konkret. So engagierten sich Brigitte Dertnig, Kindergartenpädagogin und Begleiterin krebskranker Kinder im Krankenhaus Schwarzach, Brigitte Schuh, Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege im CS-Hospiz Rennweg Wien, und Christel Hofer, Hospiz-Mitarbeiterin und Initiatorin, gemeinsam für das Hospizanliegen.

Die ersten Lehrgänge Innergebirg. Fünfmal wurde vom Hospiz-Verein Radstadt der Lehrgang für Lebens-, Sterbe und Trauerbegleitung regional durchgeführt. Daraus gingen zahlreiche Ehrenamtliche für den gesamten Pongau und Pinzgau hervor. Dr. Kindler hat die Ausbildung zum Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleiter auch absolviert, bezeichnet diese als „ganz besondere Erfahrung“ und stand in den Jahren, bevor es ein mobiles Palliativteam gab, als ärztlicher Ratgeber und Ansprechpartner zur Verfügung. Seit der Gründung der Hospiz- und Palliativteams Innergebirg 2015 kann die Versorgung der Patient*innen gut gewährleistet werden.

Erstes Seminar der Hospizbewegung Radstadt



Am ersten Novemberwochenende fand ein 2tägiges Einführungsseminar für Sterbebegleiter im evangelische Pfarrsaal statt.

Insgesamt 34 Teilnehmer bekamen von den beiden Referentinnen, die auch die Ausbildung der Salzburger Hospizbewegung im wesentlichen durchführen, einen Einblick in die Problematik von Sterben und Tod.

Die Teilnehmer rekrutierten sich aus allen Altersgruppen und auffallend war die große Zahl der Männer.

Viele Teilnehmer haben beruflich mit dem Thema zu tun, aber auch Personen, die sich zur Selbsterfahrung mit diesem Thema auseinandersetzen wollten waren darunter.

Für das leibliche Wohl sorgte in den Pausen Max Huber von der Volksbank Radstadt.

Wegen des großen Andranges ist ein weiteres Einführungsseminar im Jänner 1999 geplant.

Zudem wird die komplette Ausbildung in der Sterbebegleitung, die aus vier Blockseminaren zu je vier Tagen besteht, 1999 in Radstadt durchgeführt werden.

Zur besseren und rascheren Erreichbarkeit wurde eine telefonische „Hot-Line“

unter der Nummer 0664/2820240 eingerichtet.

Wenn Sie Fragen haben, die die Hospizbewegung betreffen, bitte nutzen Sie diese Einrichtung.

Falls Sie die Arbeit des Hospizvereines unterstützen wollen, dann überweisen Sie ihre Spende bitte auf das Konto 033101460 bei der Volksbank Radstadt (BLZ 45010).

25 Jahre hospiz-initiative pongau

Christel Hofer beschreibt die Anfangszeit im Salzach-Pongau so:

Wir trafen uns von Beginn an 14-tägig zu Arbeitsgesprächen, veranstalteten fast monatlich Info-Stände in den umliegenden Orten und Informationsabende zu den Themen Sterbebegleitung, Hospizarbeit oder spirituelle Begleitung mit Referentinnen und Referenten wie der damaligen Vereinsobfrau Dr. Ursula Dechant oder dem Hospizseelsorger Clemens Novak aus Wien. Jeden ersten Dienstag im Monat hatten wir ein „offenes Treffen“ (Jour fix) eingerichtet, das



Christel Hofer nahm als erste Pongauerin am zweiten Lehrgang zur Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung in St. Virgil in Salzburg teil.

Betroffenen wie Interessierten Anlaufmöglichkeiten bot. Inzwischen konnten wir unser Hospiz-Team um einen Seelsorger und einen palliativmedizinisch ausgebildeten Arzt erweitern. Nächste Schritte waren die Schaffung einer Halbtagsstelle für Büro- und Koordinationsarbeiten gemeinsam mit der Hospiz-Bewegung Salzburg und dem AMS Bischofshofen sowie die Installierung eines Büros.

Der Boden für eine gute und gedeihliche Arbeit war somit aufbereitet. Nun galt es, Frauen und Männer für unser Team zu finden, die ehrenamtlich in der Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und Trauernder mitarbeiten wollten.

Aus dem Einzelengagement einiger Frauen – treibende Kräfte waren vor allem Sieglinde Neuböck und Cilly Dirschl – entstand eine Hospiz-Initiative als Teil der Hospiz-Bewegung Salzburg. 1999 erfolgte ein Leitungswechsel von Christel Hofer zu Brigitte Schuh, die das Team bis zum Jahr 2004 führte.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Palliativteam der Caritas war zum Wohl der hospizlich begleiteten und palliativ betreuten Menschen von Beginn an ein gemeinsames Anliegen. Mit dem Aufbau des mobilen Palliativ- und Hospizteams wurde ab dem Jahr 2004 gemeinsam mit der Caritas ein enges Miteinander der palliativ ausgebildeten Ärzt*innen und diplomierten Krankenpflegepersonen mit ehrenamtlich tätigen Hospiz-Begleiter*innen möglich. Der gemeinsame Aufbau geschah dann unter der damaligen Einsatzleiterin Sabine Dietrich.

Die „Integration“ der Radstädter in die Hospiz-Bewegung Salzburg. Unter anderem aufgrund des Wachstums des Vereins und geänderter gesetzlicher Anforderungen, entschied sich der eigenständige Hospizverein Radstadt, 2005 Teil der Hospiz-Bewegung Salzburg zu werden. Gleichzeitig folgte Dr. Kindler der Einladung der damaligen Obfrau Dr. Maria Haidinger in den Vorstand. Die beiden kannten sich seit der Tätigkeit von Dr. Kindler in der SALK in den 1980er Jahren. Dr. Kindler freut sich bis heute sehr, seine Ideen als Mitglied des Vorstands der Hospiz-Bewegung Salzburg einbringen zu können und mitzuarbeiten. „Ich glaube, wir Radstädter haben uns ganz gut integriert“, meint er lachend.

25 Jahre hospiz-initiative pongau

Begleitung auch für Kinder und Jugendliche.

Die fortschreitende Enttabuisierung von Sterben, Tod und Trauer hat sich auch in weiteren wichtigen Angeboten niedergeschlagen. Für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer lebensbedrohlichen oder lebenszeitbegrenzenden Erkrankung und deren Familien in deren Zuhause, ist seit 2018 das Mobile Kinderhospiz- und Palliativteam PAPAGENO Innergebirg im Einsatz. Ziel der Betreuung ist es, die höchstmögliche Lebensqualität für diese Kinder und Jugendlichen herzustellen und deren Familien umfassend zu unterstützen. Dabei müssen die spezifischen physischen, emotionalen, psychischen, sozialen und

spirituellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt werden.

Angebote für Trauernde annehmen. Und noch ein Wunsch taucht auf: Trauer wird zunehmend ernst genommen – persönlich, gesellschaftlich und institutionell. Menschen wenden sich in vielfältigen Verlust-Situationen an die Hospiz-Bewegung Salzburg und ihre Kontaktstelle Trauer. Auch im Pongau stehen zusätzlich ausgebildete Ehrenamtliche für Einzelbegleitungen in Trauerprozessen und Offenen Trauergruppen zur Verfügung, die aber leider noch nicht so in Anspruch genommen werden, wie sich das Dr.

Wie leitet man ein Team von ehrenamtlichen Hospiz-Begleiter*innen?

Ricky Mooslecher ist Einsatzleiterin des Teams Radstadt der ehrenamtlichen Hospiz-Begleiter*innen. Seit 2021 koordiniert sie als hauptamtliche Mitarbeiterin der Hospiz-Bewegung das Team der Ehrenamtlichen, führt Erstgespräche mit Betroffenen und deren An- und Zugehörigen, ist für administrative Aufgaben verantwortlich, für die Vernetzung mit anderen Organisationen vor Ort und für die Leitung der Teambesprechungen. Alle Aufgaben getragen von „einem offenen Ohr und Herzen“, wie sie beschreibt.

Als ich vor drei Jahren die wertvolle Aufgabe der Einsatzleitung im Team Enns-Pongau übernehmen durfte, konnte ich nicht ahnen, wie umfangreich und fordernd, aber auch zu tiefst berührend und verbindend die hauptamtliche Tätigkeit ist.

*Schon in den Jahren zuvor, während meiner ehrenamtlichen Tätigkeit, spürte ich immer wieder, wie wichtig der Austausch im Team und mit der Einsatzleitung war. Ein offenes Ohr und Herz für alle ehrenamtlichen Begleiter*innen in den unterschiedlichsten Phasen einer Begleitung zu bieten, sehe ich als eine der wichtigsten Aufgaben meinerseits. In unseren monatlichen Teambesprechungen ist es immer wieder berührend, wie vertrauensvoll wir unser Miteinander erleben dürfen.*

Wenn sich Betroffene oder Angehörige eine Hospiz-Begleitung wünschen, darf ich als Einsatzleiterin das erste Gespräch führen und bei einem zweiten Treffen die ehrenamtliche Begleitung vorstellen.

*Eine große Herausforderung ist es, den hospizlichen Gedanken der Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung aufklärend zu den Menschen zu tragen, um die entlastenden und hilfreichen Angebote zu vermitteln. Dazu benötigt es ein gutes Netzwerk mit Partner*innen, die sich ebenfalls um das Wohl der Mitmenschen bemühen. Bei den regelmäßigen Treffen aller Einsatzleitungen des Landes, spüre ich die starke Kraft der gemeinschaftlichen Botschaft – wir vermitteln LEBENSFREUDE bis zuletzt.*

Ricky Mooslecher
Einsatzleiterin Team Enns-Pongau/Hospiz-Initiative Pongau

25 Jahre hospiz-initiative pongau

Kindler wünschen würde. „In den Gauen ist die Nachfrage nach den Angeboten der Kontaktstelle Trauer und den Trauerbegleitungen noch nicht so groß, wie in der Stadt. Vielleicht hilft in diesem Fall die Anonymität in der Stadt, diese Angebote anzunehmen“, überlegt Dr. Kindler und wünscht sich diese Nachfrage auch für den Pongau.

Lebensfreude spenden. Nur durch Spenden kann das Angebot kostenfrei in Anspruch genommen werden.

2022 in Kraft getretene Gesetz, das die Finanzierung auf ganz neue, sichere Beine stellt und somit die Entwicklung der Hospiz-Initiativen. Auch die Angebote der Kontaktstelle Trauer sind für ihn so wesentliche, gute Entwicklungen. Und dann fällt ihm doch noch etwas ein, „ein Tageshospiz im Pongau, z. B. in St. Johann ..., doch das kann vielleicht in Zukunft jemand anderer realisieren.“ Er freut sich über die neuen Palliativ-Betten im Krankenhaus Schwarzach.

„Hilfe zum Leben, Hilfe zum Sterben“ hat sich die neue Hospiz-Bewegung Radstadt zur Aufgabe gemacht.
in: Salzburger Nachrichten, 12/98

Bild links

Zum zehnjährigen Jubiläum der Hospiz-Initiative Pongau/Team Bischofshofen wurden die Gründungsmitglieder Sieglinde Neuböck (re) und Cilly Dirschl (li) geehrt.

Bild rechts



den, denn Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Supervision, Kilometergeld und andere Aufwendungen verursachen Kosten, die beglichen werden müssen. Die Koordination der Ehrenamtlichenteams erfolgt durch angestellte Einsatzleiterinnen, die Großteils über Spendengelder finanziert werden. So konnten von beiden Teams in den 25 Jahren insgesamt über 500.000 Euro an Spendenmittel lukriert und über 57.500 ehrenamtliche Stunden geleistet werden. **Herzlichen DANK!**

25. Geburtstag – was wünschen Sie sich? Gefragt nach einem Wunsch für die Zukunft der Hospiz-Bewegung meint Dr. Kindler spontan, „die Zukunft passiert schon!“ Er verweist auf das seit 1. Jänner

Auf der Hospiz-Landkarte weiße Flecken füllen. Dr. Andreas Kindler ging es immer um „die Sache“. „Die Sache“ der Hospiz-Bewegung und der damit verbundenen Haltung, die dem Leitsatz von Cicely Saunders folgt, der Gründerin des ersten modernen Hospizes in London: „Wir können dem Leben nicht mehr Stunden geben, aber den Stunden mehr Leben.“

Klar ist auch, das Engagement aller „für die Sache“ hat das Leben sehr vieler Menschen im Pongau direkt und indirekt bereichert. Ob als Patient*in, An- und Zugehörige, Einsatzleiter*innen oder Ehrenamtliche. ■

Von der Kunst des Helfens

Es sind drei Fragen, die den Autor beschäftigen: Was bewegt uns, Hilfe zu leisten? Gibt es ein Vor-Bild für gelingendes Helfen? Welche Kriterien sind zu beachten, um „hilfreich zu helfen“?

Das Leben als Fragment. Markus Fellingner nähert sich seinem Thema grundsätzlich an. Von der Bedeutung des Verbs „helfen“ ausgehend zeigt er, dass „Helfen bei Weitem mehr ist als äußeres Handeln, es ist auch Arbeit mit und in sich selbst.“ (S. 15). Wie kein anderes Lebewesen ist unsere Spezies von Beginn an auf Hilfe angewiesen. Dies sei, so der Autor, nicht als Mangel, sondern als Teil ihrer Würde anzusehen. „Denn menschliches Leben, selbst in der Blütephase aller Kräfte, bleibt grundsätzlich auf andere und auf ein generelles Aufeinander-bezogen-Sein verwiesen.“ (S. 21) So betrachtet ist jedes Leben fragmentarisch, immer Teil eines größeren Ganzen. Der Drang zu helfen, so der Autor, wird letztlich durch ein „Motivationskonglomerat“ bestimmt, in dem Liebe, der Wunsch nach Anerkennung und auch Macht wesentliche Rollen spielen.

Nächstenliebe exemplarisch. Anhand der Geschichte vom „barmherzigen Samariter“ diskutiert Fellingner, was es im christlichen Kontext bedeutet, „hilfreich zu helfen“. Was heißt es, ‚Nächste(r)‘ zu sein? Was ist Barmherzigkeit? Das sind Fragen von höchster Aktualität: „Das wahrhaft Religiöse vollzieht und erweist sich im Mitmensch-Sein, im ‚Dem-anderen-nahe-Sein-Können‘, in der Fähigkeit, sich einzulassen. (S. 50). Wesentlich hierfür sind die Bereitschaft und Fähigkeit zur Wahrnehmung, die es erlaubt, „im Innersten berührt zu werden“ (S. 52). Auch die Fähigkeit, Belastungen zu ertragen, die Kompetenz, Hilfsbedürftigen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen, die Klärung des konkreten Auftrags („Was willst du, dass ich für dich tue?“) sowie die Bereitschaft zum Loslassen beschreibt Markus Fellingner als essenzielle Qualitäten gelingenden Helfens.

Zehn Kriterien hilfreichen Helfens. Zur praktischen Vertiefung des Erörterten präsentiert der Autor im letzten Abschnitt zehn Kriterien „hilfreichen Helfens“, und beginnt mit dem Thema „Liebe zu sich selbst“. „In-der-Liebe-Sein“ schließt, so Markus Fellingner, aber noch mehr ein, nämlich Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe, wobei der jeweilige Anteil dieser drei Aspekte immer wieder neu zu verorten ist.

Die weiteren Kriterien gelingenden Helfens seien zumindest benannt: Eigene Kompetenz und ihre Grenzen wahrnehmen, Hilfe und Dank annehmen können, Sich als Helfer helfen (lassen), Die eigenen Ressourcen kennen und in Anspruch nehmen, Unterscheidung von Mitgefühl, Mitleid und Liebe, Die Reflexion eigener Bedürfnisse, Das Verständnis von „Stärke“, Die Fähigkeit, sich überflüssig zu machen sowie schließlich Die Bedeutung von Hilfe durch Hilfsverweigerung und das Ziehen von Grenzen.

Walter Spielmann

Markus Fellingner: **Hilfreich helfen.** Soziales Engagement verantwortungsvoll gestalten. Innsbruck (u. a.): Tyrolia-Verlag | 2023. 139 Seiten | ISBN 978-3-7022-4101-8 | 18 Euro



25 Jahre hospiz-initiative pongau



Warum mein Herz für den Hospizgedanken brennt?

Anja Toferer, Einsatzleiterin des Hospiz-Teams in Bischofshofen, erzählt von ihrer Begeisterung für den Hospizgedanken und ihren Zugang zu Leben, Sterben und Trauer.

Für mich ist der Tod nicht etwas Schreckliches, das man auf jeden Fall verhindern muss. Vielmehr ist er jener unausweichliche Punkt, an dem wir unseren Körper verlassen und als das ewige Wesen, das wir eigentlich immer waren und immer sein werden, weiterleben. So denke und fühle ich natürlich nicht immer schon. Vielmehr hat die intensive Beschäftigung mit Sterben, Tod und Trauer aus einer eigenen Betroffenheit schlussendlich zu dieser Erkenntnis geführt. Einen großen Teil dieses Weges hat mir die Hospiz-Bewegung geebnet, zuerst in der Ausbildung zur Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleiterin, dann in der ehrenamtlichen Begleitung von schwer kranken, sterbenden und trauernden Menschen und seit 2021 durch meine berufliche Aufgabe als Einsatzleiterin des Mobilen Hospizteams Pongau Bischofshofen.

Diese Aufgabe ist einerseits sehr fordernd, andererseits jedoch auf eine zutiefst menschliche Art erfüllend und bereichernd. Der intensive Kontakt mit Menschen in sehr herausfordernden Situationen erfordert viel Achtsamkeit. Der Respekt vor der Würde des Menschen ist mir ein großes Anliegen – und die menschliche Würde ist bis zuletzt ein hohes Gut, das es zu bewahren und zu beschützen gilt. Wir „Hospizler*innen“ können hier einen wertvollen Beitrag leisten, indem wir Angehörige in dem Wunsch, ihre Lieben bis zuletzt in einer vertrauten Umgebung zu begleiten, mit Rat und Tat unterstützen. Wir können für sie und ihre Lieben da sein, ohne Zeitdruck, ohne Fragen nach finanziellen Mitteln, ohne zu bewerten. Einfach sein und die Situation gemeinsam aushalten und tragen. Was für eine wundervolle Aufgabe!

25 Jahre hospiz-initiative pongau

*Auch der Kontakt mit trauernden Menschen kann sehr erfüllend sein. In dieser schwierigen Zeit den Gefühlen, die auf die Trauernden zukommen und sehr schwer auszuhalten sind, Raum zu geben, ist wichtig und hilfreich für sie. Oft berichten sie, wie wenig Verständnis ihnen im Alltag widerfährt, wenn die Last der Trauer schwer auf ihre Herzen drückt – und wie heilsam es für sie ist, mit Gleichgesinnten oder uns Trauerbegleiter*innen über ihre Gefühle zu sprechen. Ich empfinde es als Privileg, in dieser Situation an ihrer Seite stehen zu dürfen. Ich bin*

dankbar für die Hospiz-Bewegung. Für mich ist der Hospizgedanke – Leben, Sterben und Trauern in Würde und Selbstbestimmung, begleitet von einem menschlichen, reflektierten, verständnisvollen Gegenüber – gelebte Menschlichkeit. Dass ich ein Teil davon sein darf, macht mich froh und ehrfürchtig. Und auch auf eine gewisse Art demütig, denn der Tod ist wie die Geburt ein entscheidender Übergang, den es so bewusst und einfühlsam wie möglich zu gestalten gilt. ■

Was im Leben zählt

Maria Gfrerer, ehrenamtliche Hospiz-Begleiterin im Team Pongau, erzählt von ihrer Motivation, Menschen in diesen Lebensphasen zu begleiten und der Bereicherung, die es für sie bedeutet.

Gefragt nach ihrer Motivation, meint Maria: „Ich bin so aufgewachsen. Kranke, einsame und sterbende Verwandte, Freunde oder Nachbarn zu besuchen, war normal. Besonders die Aufbahrungszeit meiner Großeltern hat mir bereits als Kind den Schrecken vor Toten, vielleicht vor dem Tod selbst, genommen.“

Ein weiteres prägendes Ereignis für Maria war die Begleitung ihrer an Krebs erkrankten Freundin. Sie wurde Zeugin eines herausfordernden Prozesses. „Vor allem die Zeit, in der es ans Eingestehen ging, dass die Hoffnung auf Genesung nicht mehr hält, dass es dem Ende zugeht, bedurfte viel Gespür, ehrlicher Gespräche mit Angehörigen, ... es war der intensivste und lehrreichste Sommer meines Lebens, im tiefen Schmerz dennoch ein großes Geschenk“, erzählt sie und ist nach wie vor berührt, wie vielfältig, fordernd und bereichernd dieser Sommer war. „Wir haben als Freundinnen Stärkungs- und Tröstungsrituale mit ihr begangen, darüber gesprochen, wie sie sich und wir uns die Beerdigung wünschen, haben Bilder gesammelt, die die Buntheit und Fülle ihres Lebens darstellen.“

Für Maria war dieses Erleben und die Tatsache, dass die Kinder inzwischen erwachsen sind, die endgültige Bestätigung, den langgehegten Wunsch, den Lehrgang Lebens- Sterbe- und Trauerbegleitung der Hospiz Bewegung Salzburg zu machen und sich als Ehrenamtliche zu engagieren, Wirklichkeit werden zu lassen.

*Das „Pflegepraktikum“, das im Rahmen der Ausbildung Pflicht ist, absolvierte Maria im Seniorenwohnheim Großarl und war tiefberührt, wie die Begegnungen mit den Bewohner*innen „fließen“. „Man kennt sich ja bei uns im Ort, weiß einiges über die Lebens- und Arbeitswelt der Menschen früher, spricht denselben Dialekt ... so war mir bald klar, dass ich mein Ehrenamt neben den mobilen Trauerbegleitungen, vor allem hier machen möchte.“ Und das tut sie seit fast fünf Jahren, denn es macht Freude und stiftet Sinn. Und sie meint, „... einander begegnen und für-einander Dasein, Leben teilen, das ist doch alles, was im Leben zählt.“*

Danke dir, Maria, und euch allen, die sich für die Hospiz-Initiative Pongau engagieren!



Umgang mit Trauer in verschiedenen Kulturen

Die Salzburger Kontaktstelle Trauer der Hospiz-Bewegung Salzburg ist Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung (BAT) Österreich. Diese beschäftigte sich bei ihrem letzten Vernetzungstreffen am 23.03.2023 in Wien mit dem kultursensiblen Umgang mit Trauer.

Der Tag wurde im Bewusstsein gestaltet, dass Menschen, die ihr Land verlassen, weil sie dort nicht mehr sicher sind, und vom Tod ihrer Angehörigen betroffen sind, möglicherweise mehr trauern. Zusätzlich kommt die Trauer um ihre Sprache, ihre Werte, ihre Traditionen, um ihre Kultur hinzu. Das Vernetzungstreffen sollte dahingehend sensibilisieren, dass mit vielen versteckten Verlusten zu kämpfen ist, die den Betroffenen vielleicht selbst nicht bewusst sind. Umso mehr wurde die Aufmerksamkeit auf die Verantwortung gelenkt, die Trauerbegleiter*innen hilfesuchenden Menschen gegenüber haben.

Der Vielfalt gerecht werden. Namhafte Referent*innen gaben Einblick in die Religionen Islam, Buddhismus und Judentum. „Wir leben in einer globalisierten Welt, die von verschiedensten Krisen erschüttert wird. Viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern, mit unterschiedlichen Ethnien und Glaubensrichtungen leben schon länger in Österreich oder

kommen nach Österreich, um Sicherheit, Hilfe und Unterstützung zu finden. Somit steht Trauer nicht nur im Zusammenhang mit dem Verlust eines geliebten Menschen,“ so Astrid Panger, die derzeitige Vorsitzende in ihrer Eröffnungsrede.

Wissen und Information helfen. Um Einblick in Trauerrituale anderer Religionsgemeinschaften zu geben, haben Mag.^a Zeynep Elibol, Direktorin der islamischen Fachschule für soziale Bildung über den Islam, Marina Myo Gong Jahn, Buddhistin und ehemalige Vizepräsidentin der buddhistischen Religionsgesellschaft über buddhistische und Dr.ⁱⁿ Daniëlle Spera, ehemalige Leiterin des Jüdischen Museums und konvertierte Jüdin, über jüdische Trauerrituale referiert. Über Hinduismus und seine Trauerrituale klärte eine Filminspielung auf.

Trauerbegleiter*innen soll bewusst sein, dass es im Islam nicht üblich ist, eine Kerze zu entzünden, im

kontaktstelle trauer

Judentum beim Begräbnis keine Lobreden gehalten werden und im Buddhismus bei einer Bestattung Räucherstäbchen, Licht und Blumen als Symbol der Verwandlung nicht fehlen sollten. Eine Erkenntnis war, dass es auch innerhalb einer Religionsgemeinschaft unterschiedlichen Umgang mit Riten geben kann.



Trauern in der Gemeinschaft als kostbares Gut

Klar wurde einmal mehr, welche große Bedeutung der Gemeinschaft zukommt, die alle Trauerrituale eint. Es sind diese Gemeinschaftserfahrungen rund um Sterben, Tod und Trauer, die die besondere Kraft religiöser Rituale ausmachen und Verbundenheit aus-



Beim Vernetzungstreffen der Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung (BAT) Österreich gaben namhafte Referent*innen Einblick in die Religionen Islam, Buddhismus und Judentum.

Grundsätzlich ist der Zugang zu und die Akzeptanz der verschiedenen Communities nach wie vor schwierig. Selbst in akuten Krisensituationen greift das Netzwerk der jeweiligen Gemeinschaft schnell.

drücken. Mehr als 70 Teilnehmer*innen sind zum Vernetzungstreffen nach Wien gekommen. In der Hoffnung, dass Fremdes als Bereicherung erlebt wird und die Vielfalt der Menschen und ihrer Kultur und Religionen Akzeptanz findet. ■



Kontaktstelle Trauer

Buchholzhofstraße 3a
5020 Salzburg
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at
www.hospiz-sbg.at/kontaktstelle-trauer
0662/82 23 10-19
0676/837 49-602

Anmeldung Veranstaltungen:

Bitte telefonisch: **0662/82 23 10**
(falls der Anrufbeantworter läuft, hinterlassen Sie bitte neben dem Veranstaltungstitel Ihren Namen und Ihre Telefonnummer)

Allgemeine Informationen:

Alle Termine (ausgenommen geleitete Trauergruppe) können auch einzeln gebucht bzw. besucht werden und sind nicht aufeinander aufbauend. In der Kontaktstelle Trauer erhalten Sie kostenlos gedruckte Infomaterialien.

Information und Anmeldung zur persönlichen Beratung:

telefonisch unter **0662/82 23 10-19** oder **0676/837 49-602**; bei Nichterreichen rufen wir so bald wie möglich zurück!

Teilnahmebeiträge:

- 5 Euro/Termin, zahlbar vor Ort
- 50 Euro/geleitete Trauergruppe für acht Abende
- kostenlos sind: Spaziergänge, offene Trauergruppen und Einzeltrauerbegleitung

angebote für trauernde menschen

Begegnungscafé für Trauernde

Das Begegnungscafé für Trauernde ist ein offener Ort, unabhängig von Konfession und Nationalität und davon, wie lange der Verlust zurückliegt.

- wegen eines bedeutsamen Verlustes in ihrem persönlichen Leben trauern.
- sich auf ihrem Trauerweg begleiten, unterstützen und beraten lassen möchten.
- einen neutralen Raum für ihre Trauer finden wollen.
- in zwangloser Atmosphäre über ihre Trauer sprechen oder einfach zuhören und da sein wollen.
- sich mit anderen Trauernden austauschen möchten.
- Informationen über Literatur und Angebote als Unterstützung suchen.

Termine & Ort:

15.7. • 19.8. • 23.9. • 21.10. • 18.11. • 16.12.2023

jeweils Samstag, 10.00–12.00
Bildungshaus St. Virgil
Ernst-Grein-Str. 14, Salzburg

Leitung:

Lucia Luber, Silvia Schilchegger
und Anja Toferer, Trauerbegleiterinnen

Beitrag:

10 Euro, inklusive Kaffee

Anmeldung:

erbeten bei Silvia Schilchegger:
0676 / 837 49–602
oder kontaktstelle-trauer@
hospiz-sbg.at

Spaziergänge mit Trauernden

Eine kleine Wanderung, ein längerer Spaziergang ... ermöglichen mit anderen Betroffenen, die Kraft der Natur zu spüren, sich auszutauschen und aufzutanken.

STADT SALZBURG

Termine & Ort:

22.7. • 26.8. • 30.9. • 4.11. • 2.12.2023

Samstag, 9:30–11:00 Uhr

Treffpunkt:

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhoferstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Helga Maria Korosec,
Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10 oder
0676 / 837 49–602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

NEUMARKT AM WALLERSEE

Termine & Ort:

27.9. • 25.10. • 29.11. • 27.12.2023
Montag, 14:00–16:00 Uhr

Treffpunkt:

Parkplatz Strandbad Wallersee,
Uferstraße 3, 5202 Neumarkt

Begleitung:

Elfriede Reischl (Einsatzleiterin
Hospiz-Team Flachgau/Neumarkt)
Marie-Luise Gastager (ehrenamtliche
Hospiz- und Trauerbegleiterin)

Anmeldung erforderlich:

0676 / 837 49-301 oder
flachgau@hospiz-sbg.at

Das Leben wieder schmecken – Kochen für Trauernde

In Zeiten der Trauer kann es hilfreich sein, mit Menschen zusammen zu kommen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und sich im gemeinsamen Kochen, im Austausch und Tun Unterstützung geben. Wir werden einfache Gerichte gemeinsam zubereiten und essen. Dabei können sich ganz zwanglos Gespräche über Trauer, Erlebnisse, Gefühle und Rituale ergeben.

Termine & Ort:

19.9. • 24.10. • 5.12.2023 • 9.1.2024

Dienstag, 18:00 bis ca. 20:30 Uhr
Lebensraum Tageshospiz/Küche,
Buchholzhoferstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Gaby Hinterhöller, Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Farbige Kleckse in graue Tage

In jedem von uns stecken kreative Kräfte, die im Trauerprozess unterstützend wirken können. Im Prozess des kreativen Gestaltens einer Erinnerungsbox, Collagen, Bilderrahmen, Kerzen etc. ist Raum für Begegnung mit sich selbst und anderen. Eigene kreative Wege im Umgang mit der Trauer sowie der veränderten Zukunft können sich auf tun.

Termine & Ort:

5.8. • 28.10.2023

Samstag, 9:30 bis ca. 11:30 Uhr
Anna-Raudauer-Saal im
Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Helga Maria Korosec,
Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Raum für meine Trauer – offene Trauergruppen

Der Verlust eines nahestehenden Menschen durch dessen Tod trifft uns bis ins Innerste. Widersprüchliche Gefühle verwirren und verunsichern die Trauernden. Konfrontiert mit dem Unverständnis des Umfelds, ziehen sie sich zurück und geraten dadurch allzu oft in Isolation. Hier können Sie im Kreise Betroffener erzählen, wie es Ihnen geht, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Gemeinsam wollen wir unseren Blick darauf richten, was uns als Trauernde helfen kann, unsere Trauer ernst zu nehmen und auszudrücken, um so den Weg zurück ins Leben zu finden.

STADT SALZBURG

Termine & Ort:

3.7. • 7.8. • 4.9. • 2.10. • 6.11. •
4.12.2023

jeweils Montag, 19:00–21:00
Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Anmeldung erbeten:

Silvia Schilchegger
0676 / 837 49–602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

FLACHGAU – HOF und NEUMARKT

Termine & Ort:

13.9. • 11.10. • 15.11. • 13.12.2023
jeweils Mittwoch, 18:30–20:00
Gemeindeamt Hof bei Salzburg

20.9. • 18.10. • 22.11. • 20.12.2023
jeweils Mittwoch, 18:00–19:30
Ärztzentrum Neumarkt,
Salzburger Straße 5, Neumarkt

Anmeldung möglich:

Elfriede Reischl, 0676/83749–301
flachgau@hospiz-sbg.at

FLACHGAU – OBERNDORF

Termine & Ort:

21.9. • 19.10. • 23.11. • 21.12.2023
jeweils Donnerstag, 18:30–20:00
Seniorenwohnhaus Oberndorf
(Gästeraum),
Paracelsusstraße 18, Oberndorf

Anmeldung möglich:

Maria Kohlbacher
0676/83749–302
oberndorf@hospiz-sbg.at

TENNENGAU

Termine & Ort:

17.7. • 18.9. • 16.10. • 20.11. •
18.12.2023
jeweils Montag, 18:30–20:00
Musikmittelschule (Bibliothek)
Davisstraße 17, Hallein-Burgfried

Anmeldung möglich:

Martina Gratz-Michelag
0676 / 837 49–303
tennengau@hospiz-sbg.at

PONGAU

Termine & Ort:

6.7. • 3.8. • 7.9. • 5.10. • 2.11. •
7.12.2023
jeweils Donnerstag, 18:00–20:00
Pfaarsaal St. Veit, Markt 1, St. Veit

Anmeldung möglich:

Anja Toferer, 0676 / 837 49–304
bischofshofen@hospiz-sbg.at

Ricky Mooslechner (Enns-Pongau)
0676 / 837 49–305
radstadt@hospiz-sbg.at

LUNGAU

Termine & Ort:

5.7. • 2.8. • 6.9. • 4.10. • 8.11. •
6.12.2023
jeweils Mittwoch, 18:30–20:00
Sozialzentrum Lungau – Q4,
Postplatz 4, Tamsweg

Anmeldung möglich:

Liesi Huber, 0676 / 84 82 10–472
lungau@hospiz-sbg.at

Trauergruppen:

TRAUERGRUPPE FÜR ELTERN

TRAUERGRUPPE FÜR JUNGE ERWACHSENE

Beide werden monatlich
angeboten.

ALLGEMEINE (GELEITETE) TRAUERGRUPPE

In einer Gruppe mit festem
Personenkreis setzen wir uns an
acht Abenden mit verschiedenen
Themen der Trauer und Alltags-
bewältigung auseinander.

EINZELTRAUERBEGLEITUNG

Einzeltrauerbegleitung wird in
allen Hospiz-Initiativen des
Bundeslandes Salzburg (Adressen
siehe Rückseite) durch ausge-
bildete Trauerbegleiter*innen
angeboten.



„Lieber Seifenblasen statt Trübsal blasen!“

Diesem Motto folgten die vielen Besucher*innen des Informations-Standes des PAPAGENO Teams im Uniklinikum Salzburg am Internationale Kindertag, der zugleich allen Kindern mit lebensbedrohlichen Erkrankungen gewidmet ist. Auch die Eltern von Valentin, der vom PAPAGENO Team Innergebirg betreut wird, haben sich das Motto zu Herzen genommen und über das Schicksal ihres Sohnes nachgedacht.

Lässt man eine Seifenblase fliegen, ist es eigentlich eine Kleinigkeit im Vergleich zu unserem Alltag. Nimmt man sich die Zeit, diese Kleinigkeit wahrzunehmen, darf man gespannt sein, was passieren wird. Man hofft, dass sie durch die Luft fliegen werden, tanzen werden. Dass sie, obwohl sie so zerbrechlich sind, ganz lang den Himmel fliegen werden ohne irgendwo anzustoßen, ohne zu zerplatzen.

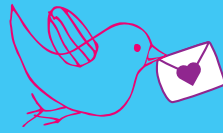
Durch jedes Kind wird aus dem Alltag ein Abenteuer. Im Leben jedes Kindes gibt es Höhen und Tiefen. Mit einem Kind mit besonderen Bedürfnissen ist dieses Abenteuer besonders spannend. Man weiß nie, was kommt.

Als Eltern möchte man seine Kinder beschützen und würde gerne jede Schwierigkeit aus dem Weg räumen. Leider ist dies nicht möglich. Man kann seine Kinder nur bis zu einem gewissen Grad begleiten, ihnen Hilfeleistung geben. Bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen bedarf es aber manchmal auch der Hilfe von außen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir eine tolle Familie haben, die uns unterstützt, wo sie kann. Einmal in der Woche kümmert sich eine mobile Kinderkrankenschwester sehr liebevoll um unseren Valentin und wir haben eine kurze Auszeit. Außerdem gibt es noch das tolle Team von PAPAGENO, welches uns tatkräftig unterstützt. Einmal wöchentlich kommen eine Krankenschwester und eine Physiotherapeutin zu uns ins Haus und betreuen unseren Sohn. Zudem steht uns ein Arzt bzw. eine Ärztin zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Vielen Dank dafür.

Lässt man Seifenblasen fliegen, hat jede ihre eigene Gestalt, jede ihre eigenen Farben. Jede Seifenblase ist für sich individuell und einzigartig. Jede ist in gleicherweise bedeutsam und wunderschön. Sie zaubern einem ein Lächeln ins Gesicht.

Jedes Kind ist für sich wunderbar und einzigartig. Unser Sohn heißt Valentin „der Starke“ und er wird



Papageno • mobiles Kinderhospiz

seinem Namen auch gerecht. In vielerlei Hinsicht. Ich kenne keinen anderen Menschen, der sich bereits in seinem jungen Alter schon so oft durch schwierige Situationen gekämpft hat.

Auch wenn ihm alltägliche Infekte und Krankheiten sehr zusetzen, gibt er niemals auf und steht nach jedem Tief wieder auf. Sobald es ihm wieder etwas besser geht, hat er ein Lächeln im Gesicht und strahlt. Für uns ist seine positive Ausstrahlung einzigartig. Unsere „Seifenblase“ ist robuster als man meinen könnte.

Auch wir als Eltern lernen von ihm und versuchen weiterhin mit ihm zu kämpfen und eine ähnlich positive Einstellung zu behalten.

„Lieber „Seifenblasen“ statt Trübsal blasen!“
Unser Valentin erinnert uns jeden Tag daran die kleinen Dinge zu schätzen. Man freut sich über jeden kleinen Fortschritt, über jedes Lächeln, über jeden großartigen Tag mit unserem Sohn.

Seit zwei Jahren hat Valentin eine kleine Schwester und sie nimmt ihn so an, wie er ist. Denn genau so ist er richtig. Sie kümmert sich liebevoll um ihn, ohne Erwartungen, ohne Vorurteile. Kinder freuen sich über jede Seifenblase, egal ob sie groß oder klein ist, ob sie lila oder golden schimmert. Für viele Erwachsene ist

das nicht so einfach. Mit Valentin zieht man natürlich in der Öffentlichkeit viele Blicke auf sich und viele wissen nicht, wie sie mit ihm bzw. uns umgehen sollen. Was man auch ein Stück weit verstehen kann. Jedoch würden wir uns wünschen, dass das Verständnis für etwas „Anderes“ in unserer Gesellschaft immer weiter zunimmt.

Lässt man Seifenblasen fliegen, darf man nicht enttäuscht sein, wenn der Zauber nach wenigen Momenten schon zu Ende ist. Man darf die Seifenblase einen bestimmten Weg begleiten, aber kontrollieren kann man leider nicht viel. Jeder Moment ist sehr kostbar und man sollte für jede Sekunde dankbar sein, die wir haben und sie beobachten können.

Man legt bei jedem positiven Tag, bei jeder positiven Lebensphase all seine Hoffnung in den Moment und hofft, dass es so weitergehen wird. Trotz alledem ist man sich bewusst, dass es schnell wieder anders, beschwerlich sein kann. Man möchte es vielleicht nicht aussprechen, aber man weiß es. Die schöne Zeit kann zerplatzen wie eine Seifenblase.

Wahrscheinlich sind es genau diese Erfahrungen, die uns gelehrt haben und immer noch lehren, jeden schönen Moment und jede Kleinigkeit mit unserem Valentin zu genießen.

PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz in Salzburg

Dr. Regina Jones
0662/82 23 10 oder
0676/837 49-503 (Mo, 9–12)

PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz Innergebirg

Dr. Christoph Seelbach
Mo–Fr, 9:00–16:00
06415/71 01-83 3 57
oder 0676/837 49-503
(Mo, 9–12)

Nähere Infos gibt's auch via
kinderhospiz@papageno.help
und www.hospiz-sbg.at

PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz
in Salzburg wird unterstützt von:

LICHT INS DUNKEL

Spende **Spende für PAPAGENO anstelle von Geburtstagsgeschenken.** Drei Geburtstags„Kinder“ – Dr. Kubin, Dr. Unterkofler und Peter Frey – haben auf Geburtstagsgeschenke verzichtet und stattdessen für PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz in Salzburg gespendet.

Herzlichen Dank!





Max und das mobile Kinderhospiz PAPA GENO Innergebirg

Das mobile Kinderhospiz- und Palliativteam PAPA GENO Innergebirg begleitet Max seit seinem 13. Lebensstag. Max steckt voller Überraschungen und zeigt allen, dass es die richtige Entscheidung war, entgegen so mancher Prognose, an ihn zu glauben.

Die Eltern von Max erhalten in der 20. Schwangerschaftswoche die Information, dass aufgrund eines Defekts in der Schädeldecke, sich ca. 1/3 seines Gehirns, in einer weichen, empfindlichen Hülle außerhalb des Schädels befindet. Ihnen wird zum Schwangerschaftsabbruch geraten.

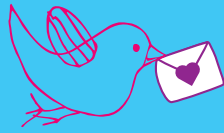
Sie entscheiden sich für einen anderen Weg. Max soll zumindest die Möglichkeit haben, sie kennenzulernen, egal wie lange dieser Moment dauern mag.

In der 38. Schwangerschaftswoche kommt Max mit einem geplanten Kaiserschnitt in Linz auf die Welt und nach damaliger Einschätzung kann die Fehlbildung nicht entfernt werden. Doch Max zeigt sich insgesamt stabil und so wird die Entlassung nach Hause veranlasst. Unser Palliativteam wird kontaktiert und

wir lernen Max und seine Eltern am 13. Lebensstag kennen und beginnen mit der ambulanten Betreuung. In den folgenden Wochen unterstützen wir die Familie zu Hause, helfen bei medizinischen Fragen, bieten sozialarbeiterische und psychologische Betreuung an. Unser großes Ziel ist es, den Eltern, Max und seinen drei Geschwistern viel Lebensqualität und gemeinsame Zeit zu Hause zu ermöglichen.

Die Wochen vergehen, Max zeigt seinen Lebenswillen, hat kaum Krisen und macht sogar kleine Entwicklungsschritte. Schmerzmittel können reduziert werden, er wirkt zufrieden im Kreis seiner Familie.

Über die Selbsthilfegruppe der Sternenkinder erfährt die Mutter von einer eventuellen Behandlungsmöglichkeit in der Münchner Kinderklinik. Die Familie



Papageno • mobiles Kinderhospiz

nimmt Kontakt auf und nach vielen Gesprächen, Abwägen von Nutzen und Risiken, ethischen Aspekten und multidisziplinären Besprechungen, wird Max mit 4 Monaten operiert.

Es wird entschieden, die gesamte Ausstülpung zu entfernen. Es ist eine ungewisse und sehr schwere Zeit für die gesamte Familie, mehrere Wochen verbringt die Mutter mit Max in der Münchner Klinik, der Vater und die Geschwister kommen immer wieder auf Besuch. Doch auch diese Hürde übersteht Max überraschend gut, erholt sich erstaunlich schnell von diesem schwerwiegenden Eingriff. Nach der Entlassung erfolgen weitere Hausbesuche, doch Max braucht immer weniger pflegerische oder medizinische Betreuung

von uns, therapeutisch ist unser Team nach wie vor in der Familie. Zur weiteren Entwicklungsförderung erhält Max Frühförderung, Physiotherapie und Logopädie.

Liebevoll wird er von der Familie umsorgt, erfreut sich des Lebens und macht auf uns einen sehr zufriedenen Eindruck. Täglich zeigt er seiner Familie, dass es die richtige Entscheidung war, an ihn zu glauben. Vor zwei Monaten feierte Max mit seiner Familie seinen ersten Geburtstag. ■

Burgi Writzl und Sonja Wappel,
PAPAGENO-Team Innergebirg

Spende

Landjugend Flachgau spendet für

PAPAGENO. Rund 200 Mitglieder der Flachgauer Landjugend waren am großen Palmbuschen binden beteiligt. Die besonderen Palmbuschen wurden vor dem Heimatwerk in der Stadt Salzburg zugunsten des Kinderhospiz PAPAGENO verkauft.

Im Rahmen der Spendenübergabe in Höhe von 9.000 Euro führte Christof Eisl durch das Tageshospiz.

Herzlichen Dank! ■





HOSPIZ & PALLIATIV AKADEMIE SALZBURG

Pro Jahr bietet die Hospiz- & Palliativ-Akademie der Hospiz-Bewegung Salzburg

- drei 2-tägige „Einführungsseminare in ehrenamtliche Hospizarbeit“,
- 2–3 „Lehrgänge für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“
- einen „Aufbaulehrgang Trauerbegleitung“ sowie
- einen „Interprofessionellen Basislehrgang Palliative Care“

Aufgrund der **enormen Nachfrage** können die **nächsten freien Plätze** nur lt. den **angeführten Terminen** angeboten werden.

Näheres erfahren Sie auch unter 0662/82 23 10 bzw. bildung@hospiz-sbg.at



Einführungsseminar in ehrenamtliche Hospizarbeit

Dieses zweitägige Seminar gibt Einblick in das Salzburger Hospizangebot und vermittelt grundlegende Informationen zum Thema „Begleitung in schwerer Krankheit und in Trauer“. Es ist Voraussetzung zur Teilnahme am Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Termine 2024:

Termin 1 – WARTELISTE:

Fr, 05.04.2024 (09:00–18:30 Uhr) bis
Sa, 06.04.2024 (09:00–16:00 Uhr)

Termin 2:

Fr, 06.09.2024 (09:00–18:30 Uhr) bis
Sa, 07.09.2024 (09:00–16:00 Uhr)

Termin 3:

Fr, 06.12.2024 (09:00–18:30 Uhr) bis
Sa, 07.12.2024 (09:00–16:00 Uhr)

Referent*innen:

Thomas Leitner-Affenzeller und ehrenamtlich tätige Hospizbegleiter*innen

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

Beitrag:

80 Euro Seminarbeitrag

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at

In Kooperation mit dem Bildungszentrum



seminare, lehrgänge & kurse

Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Der Lehrgang dient der intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen von Verlust, Tod und Trauer sowie der Vermittlung von Kompetenzen und fachlichem Wissen im Bereich der ehrenamtlichen Hospizbegleitung. Er richtet sich an:

- Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen
- Personen, die tagtäglich mit schwerkranken Menschen konfrontiert sind, z. B. pflegende Angehörige, Pflegekräfte, Ärzt*innen, Seelsorger*innen, Sozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen in der Familien-, Behinderten- und Altenarbeit
- Menschen, die für die Hospiz-Bewegung als Hospiz-Begleiter*innen tätig sein möchten

Termine 2023/24:

Lehrgang 53: Block I: 30.11.–02.12.2023
AUSGEBUCHT! Block II: 18.–20.01.2024
Block III: 07.–09.03.2024

Lehrgang 54: Block I: 08.–10.2.2024
Block II: 07.–09.03.2024
Block III: 02.–04.05.2024

Lehrgang 55: Block I: 07.–09.11.2024
Block II: 16.–18.01.2025
Block III: 13.–15.03.2025

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

Beitrag/Rückzahlung:

600 Euro, zahlbar in drei Raten. Der Beitrag ist von den Teilnehmer*innen zunächst selbst zu tragen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind im Lehrgangsbeitrag nicht enthalten. Allen ehrenamtlich Tätigen wird bei Mitarbeit im Verein die Lehrgangsgebühr (600 Euro) schrittweise rückerstattet.

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at



seminare, lehrgänge & kurse

Aufbaulehrgang Trauerbegleitung

Der Lehrgang befähigt die Teilnehmer*innen, Trauernde über die für sie passenden Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten, Einzelbegleitungen durchzuführen und Trauergruppen zu begleiten.

Termine 2024:

Aufbaulehrgang 1/24 – AUSGEBUCHT!

Aufbaulehrgang 2/24:

Block 1: 30.05.–01.06.2024

Block 2: 04.07.–06.07.2024

Block 3: 29.08.–31.08.2024

Block 4: 26.09.–28.09.2024

Jeweils Do, 16:30 bis 21:00 Uhr,

Fr, 9:00 bis 18:30 Uhr,

Sa, 9:00 bis 16:00 Uhr

Das Curriculum entspricht den Standards der BAT (Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung) Österreich.

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

Kosten:

680 Euro

Für Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung Salzburg wird der Lehrgang kostenfrei angeboten.

Einführungsabend:

Termin wird noch bekannt gegeben

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at

Lehrgang: Interprofessioneller Basislehrgang Palliative Care

Zielgruppe sind Ärzt*innen, Pflegepersonen (PA, PFA, DGKP), Diplomsozialbetreuer*innen, Fach-Sozialbetreuer*innen, Seelsorger*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen, Musiktherapeut*innen und Menschen aus anderen psychosozialen Berufsgruppen, die mit schwer kranken, unheilbar erkrankten und sterbenden Menschen arbeiten.

28. Lehrgang/Termine:

24.01.2024–25.10.2024

siehe auch

www.hospiz-sbg.at/akademie

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at

Info-Abend Patientenverfügung

Kostenlose Beratungsmöglichkeit rund um das Thema Patientenverfügung.

Termine 2023:

Mittwoch, 26.07. • 29.11.2023

jeweils von 16:00 bis 18:00 Uhr

Leitung:

DGKP Barbara Schnöll

Ort:

Lebensraum Tageshospiz

Buchholzhoferstraße 3a, Salzburg

Anmeldung erforderlich:

Telefon: 0662/82 23 10

Kosten:

Keine

Ratgeber:

Den Ratgeber Patientenverfügung erhalten Sie bei der Salzburger Patientenvertretung. Hier können Sie sich auch umfangreich und kostenlos beraten lassen.

Salzburger

Patientenvertretung

Michael-Pacher-Straße 36

5020 Salzburg

Telefon: 0662 8042-2030

leonhard.buchner@salzburg.gv.at

Parteienverkehrszeiten:

Montag bis Freitag

von 08:00 bis 12:00 Uhr





Letzte Hilfe Kurse – am Ende wissen, wie es geht

Die Vermittlung des „kleinen 1x1 der Sterbebegleitung“, soll Sicherheit geben, wenn es um das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende geht. Dieser Kurs richtet sich ganz bewusst an alle Menschen und befasst sich mit Fragen rund um die letzte Lebensphase. Was kann ich tun? Welche Hilfsangebote gibt es?

Termine & Ort:

Fr, 01.09.2023, 16:30–21:00
Sa, 02.12.2023, 09:00–13:30

Anna-Raudauer-Saal im
Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Beitrag::

KEIN Beitrag – freiwillige
Spenden sind willkommen!

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10
bildung@hospiz-sbg.at

Dicke Flocken fallen, als sich 13 Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung Ende Jänner in St. Virgil Salzburg treffen, um sich in Sachen „Letzte Hilfe“ fortzubilden. Last Aid International ist bereits in 20 Staaten vertreten und soll sich nun auch in Österreich noch mehr verbreiten.

Erste Hilfe Kurse und Letzte Hilfe Kurse. Erste Hilfe ist sehr bekannt, darin wird man geschult und sie wird geleistet. Sie beruht auf einem zutiefst solidarischen Prinzip und ist tatkräftiger Ausdruck menschlichen Engagements. Die Vision der Letzten Hilfe ist es, dass dies in gleicher fürsorglicher Weise auch für die letzte Lebenszeit gesellschaftlich verankert wird. Diese hinwendende Haltung ist die Ursprungsidee der Letzte Hilfe Kurse.

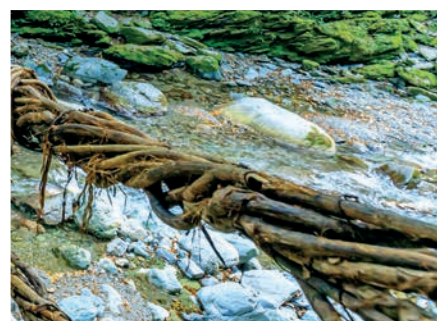
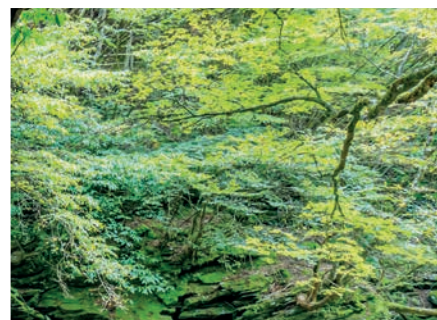
Das Lebensende und das Sterben machen uns als Mitmenschen oft hilflos und unsicher. Der Letzte Hilfe-

Kurs richtet sich ganz bewusst an alle Menschen und befasst sich mit den Wünschen, Problemen und Bedürfnissen von Menschen in der letzten Lebensphase. Was kann ich tun? Welche Hilfsangebote gibt es? Wie kann ich den An- und Zugehörigen begegnen?

Basiswissen, Orientierung. Letzte Hilfe Kurse vermitteln Basiswissen, Orientierung und einfache Handgriffe und wollen damit Menschen ermutigen, sich Menschen in der letzten Lebensphase zuzuwenden. Denn Zuwendung ist das, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen.

Die Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung Salzburg absolvierten erfolgreich die Schulung zur Kursleiter*in, mit dem Ziel den vierstündigen „Letzte Hilfe Kurs für Erwachsene“ auch in Stadt und Land Salzburg anbieten zu können. ■

salzburger hospiztag 2023



Mut zur Begegnung – trotz allem

Am Dienstag, 10. Oktober findet der Salzburger Hospiztag 2023 im Bildungszentrum St. Virgil statt. Der diesjährige Hospiztag beschäftigt sich mit Begegnungen in schwierigen Situationen.

Wie oft müssen wir uns gerade in Begegnungen mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen auch „vorwagen“, wackelige Schritte tun, uns anvertrauen, Zutrauen zu uns und zum anderen aufbringen, aber uns auch selbst zunächst verorten und die Begegnung mit uns, unseren Unsicherheiten, Ängsten, Gefühlen der Hilflosigkeit wagen, bevor wir einem DU wirklich begegnen können.

Diesem Weg der Begegnung, wollen wir uns am Hospiztag 2023 widmen. Dr. Inge Patsch, Logotherapeutin nach Viktor Frankl, wird in ihrem Vortrag über das dafür so wichtige Thema Vertrauen referieren. In unterschiedlichen Workshops wird die Möglichkeit geboten, sich ganz individuell mit dem Thema Begegnung und dem damit verbundenen Weg auseinander zu setzen.

termin Dienstag, 10. Oktober 2023
09.00–16.30 Uhr

referent*in Dr. Inge Patsch
Logotherapeutin

ort Bildungszentrum St. Virgil,
Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg

kosten Teilnahme: kostenlos
Mittagessen: 12,70 Euro

infos
anmeldung Hospiz-Bewegung Salzburg
0662 / 82 23 10 oder
info@hospiz-sbg.at
(mit Name, Tel.-Nr. und E-Mail-Adresse)

Die Anmeldung für die Workshops erfolgt
bei der Registrierung vor Ort (ab 8:15 Uhr).

zeit programm

- 08:15–09:00 Ankommen und Registrieren
09:00–09:15 Begrüßung
09:15–10:30 **Vertrauen ins Leben und Mut zum Wagnis**
„Das große Heilmittel für die seelische Not
dieser Zeit ist das Vertrauen.“ Viktor E. Frankl
Dr. Inge Patsch, Innsbruck
- 10:30–11:00 Kaffeepause
11:00–12:30 **Wie Begegnung gelingt**
Worldcafé
12:15–13:30 Mittagspause – Mittagessen
13:30–14:15 **Film: Begegnungen**
10 Szenen, die Trauernde und wir
mit ihnen erleben (können)
Buchpräsentation: Begleiten
Gedanken, Geschichten und Essenzen
(aus Bildung und Trauer)
- 14:15–14:45 Kaffeepause
14:45–16:15 **Workshops**
- 17:00 **Festakt**
30 Jahre Hospiz-Bewegung Salzburg
Moderation: Brigitte Trnka



Die Hospiz-Zwillinge Anni Egger und Erni Niederer ...

... haben sich nach langen Jahren endlich persönlich kennen gelernt.



aus der hospiz-bewegung

Die Hospiz Zwillinge Anni und Erni

Dank Martina Gratz-Michelag, Einsatzleiterin der Hospiz-Initiative Tennengau, machte ihr Praktikum im Lebensraum Tageshospiz Salzburg und ging in ihrer Mittagspause in der Hellbrunner Allee spazieren. Da kam ihre eine Dame am Fahrrad entgegen, die sie in den Blick nahm, stehen blieb und ansprach: „*Sie sind doch die Martina, ich bin Anni Egger und darf als Ehrenamtliche im Team der Hospiz-Initiative Tennengau anfangen.*“ Die beiden vereinbarten, sich bald zu hören und gingen ihrer Wege. Am nächsten Tag im Tageshospiz war Erni als Köchin tätig und Martina sprach sie an, dass sie ihr so bekannt vorkäme.

Die Geschichte von Anni und Erni, die beiden Damen, die über Jahre verwechselt wurden, von der Doppelgängerin wussten und sich schließlich endlich, dank der Hospiz-Bewegung, kennen lernten.

„*Nein, nicht Du auch noch ... Ich weiß, ich habe eine Doppelgängerin und seit Jahren reden mich die Leute überall als Anni an! Und ich kenne diese Anni immer noch nicht. Jetzt will ich sie aber Mal kennen lernen!*“ Martina erzählte, dass sie diese Anni gestern kennengelernt habe und die beiden gerne miteinander bekannt machen würde. Sie erzählte, dass auch Anni für die Hospiz-Bewegung als Ehrenamtliche arbeiten würde.

An dieser Stelle sei verraten, es würden sich noch viele andere Gemeinsamkeiten zeigen. Man muss wissen, dass Erni in den letzten 15 Jahren schon ein paar Mal ihre Telefonnummer weitergegeben hatte. Im Festspielhaus, beim Wandern an Menschen, die sie als Anni angesprochen haben, in der Hoffnung, dass sich die Doppelgängerin Anni

bei ihr melden würde. Aber dazu war es bisher nie gekommen. Erni hat dann schon aufgegeben und sich gedacht, die will das nicht. Aber was blieb, war die Neugier! Anni weiß erst seit 5 Jahren von ihrer Doppelgängerin und hat einmal tatsächlich ihre Telefonnummer erhalten, „... und da habe ich mich dann nicht getraut, mich zu melden.“

Ja, sie haben viele Gemeinsamkeiten, aber doch auch ihre Verschiedenheiten. Als sie die Nummer von Martina bekam und erfuhr, dass Erni auch in der Hospiz-Bewegung tätig ist, hat sie sich gemeldet und es kam zum Treffen im Cafe Braun in Hallein im Sommer 2022. Und ja, die beiden haben sich sofort erkannt.

Für einen Außenstehenden ist es wirklich erstaunlich wie ähnlich sich die beiden sind. Nicht nur im Aussehen, sondern auch in ihrem Stil, den Farben, Tüchern, die sie gerne tragen, ihren Interessen und Verhalten ... bis hin zur knallroten Handyhülle. Es werden Fotos gezeigt und es wird immer erstaunlicher, wie ähnlich sich die beiden sind. Sie würden als Schwestern durchgehen, wenn nicht sogar als Zwillingsschwestern.

Es hat sich in den letzten Monaten auch gezeigt, dass die beiden gut miteinander kochen können, ohne große Worte. Sie finden sich diesbezüglich auch in ihrem Anspruch, Essen schön zu garnieren! Was noch ausständig ist, ist ein privates Treffen um sich näher auszutauschen.

Der Weg zur Hospiz-Bewegung war unterschiedlich – bei Anni verstarb die Mutter früh. Sie suchte seither nach einem anderen, guten Weg des Begleitens von Sterbenden und der Kommunikation rund um den Tod. Ihr Interesse führte sie über die Bücher von Elisabeth Kübler-Ross und verschiedenen Filmen bis zur Hospiz-Bewegung und in die Tätigkeit im Ehrenamt.

Erni erzählt, dass sie von klein auf einen ganz natürlichen Zugang zum Tod hatte – als Dorftischler machte Erniss Vater auch Särge, die „Holztruhe“. Sie erlebte viele Verluste, arbeitete bei Rainbows mit Kindern, die durch Tod einen Angehörigen verloren hatten und fand so fast automatisch zur Hospiz-Bewegung. Nach dem Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerlehrgang startete Erni noch im alten Tageshospiz Kleingmain. An dem Tag fiel die Köchin aus und da sprang sie ein und blieb dabei. Bis heute kocht Erni im Tageshospiz sehr gern.

Jahrelang haben die beiden voneinander nur gehört, Martina hat es möglich gemacht, dass sie sich begegnet sind.

„*Wir freuen uns einfach sehr, dass wir uns schließlich doch noch kennen gelernt haben!*“ ■



*Ingrid Berger
verabschiedet sich
in den hospizlichen
Ruhestand.*



Dank an Ingrid Berger

Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung verabschiedeten Ingrid Berger in den wohlverdienten Hospiz-Ruhestand.

Ingrid Berger setzte sich zwölf Jahre lang in den unterschiedlichen Bereichen für die Anliegen der Hospiz-Bewegung ein, sie war eine begeisterte Begleiterin im Tageshospiz und engagierte sich sowohl im Ehrenamtlichen-Beirat als auch im Vorstand für die Anliegen der Ehrenamtlichen.

So war sie als Verbindungsglied zwischen der unmittelbaren Begleitarbeit und der Leitung auch in schwierigen Situationen mit ihrer klaren und frischen Art, Sachverhalte auf den Punkt zu bringen, zur Stelle. Was Hospiz-Begleitung aus ihrer Erfahrung ausmacht und wie sehr diese Tätigkeit auch ihr Leben bereichert hat, hat Ingrid auch in den Lehrgängen für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung vermittelt.

Für Dein jahrelanges Engagement und Deine Begeisterung danken wir Dir, liebe Ingrid, von Herzen! ■

Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung

Das Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung – kurz BGF – wurde wieder an die Hospiz-Bewegung Salzburg verliehen.

Das BGF-Gütesiegel ist ein offizielles Qualitätszeichen für Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich, das vom Österreichischen Netzwerk BGF für jeweils drei Jahre an Unternehmen vergeben wird.

Betriebe, die dauerhafte Maßnahmen für ein gesundes Arbeitsumfeld ihrer Mitarbeiter*innen setzen, können diese Auszeichnung erhalten. Mit dem Erhalt dieses Gütesiegels zeigen Firmen, dass innerbetrieblich die Gesundheit einen hohen Stellenwert einnimmt.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg freut sich sehr, dass es ihr gelungen ist, trotz den Herausforderungen der letzten Jahre, dieses wichtige Thema nicht aus den Augen zu verlieren. Christof S. Eisl, Geschäftsführer der Hospiz-Bewegung Salzburg und Susanna Kammeringer, Öffentlichkeitsarbeit, nahmen die Auszeichnung im Rahmen der Verleihung im ORF Landesstudio Salzburg entgegen.

© ÖGK/Foto Flausen



vorschau benefizkonzert

Hören Sie Haydn – Konzert im Zeichen der Wiener Klassik

Die Salzburger Philharmonie unter der Leitung von Elisabeth Fuchs und dem Solisten Giovanni Gnocchi widmet diesen Abend ganz der Wiener Klassik – und der Hospiz-Bewegung Salzburg.

Als Wiener Klassik (ca. 1760–1825) bezeichnet man eine besondere Ausprägung der musikalischen Epoche der Klassik, als deren Hauptvertreter die u. a. in Wien wirkenden Komponisten Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven gelten. In einem weiteren Sinn ist mit diesem Begriff auch manchmal die „Zeit der Wiener Klassik“ gemeint und es werden oft auch andere Wiener oder österreichische Komponisten wie Antonio Salieri, Michael Haydn oder auch Franz Schubert hinzugerechnet.

Ein besonderes Highlight des Konzerts dürfen wir mit Top-Cellist Giovanni Gnocchi, Professor an der Universität Mozarteum Salzburg, erwarten. Er spielt das Cellokonzert Nr. 2 in D-Dur. Neben der zehnten Symphonie von Joseph Haydn steht auch Musik von seinem – weniger bekannten – Bruder Michael am Programm. Seine fünfte Symphonie schrieb der Komponist 1763 in Salzburg, wo er 43 Jahre lang bis zu seinem Tod mit und nach W. A. Mozart am Salzburger Fürstenhof tätig war. Wir würden uns freuen, auch Sie beim Konzert begrüßen zu dürfen! ■

Programm:

Michael Haydn

Symphonie Nr. 5, in A-Dur, Perger 3

Joseph Haydn

Cellokonzert Nr. 2, D-Dur

Symphonie Nr. 101, D-Dur, „Die Uhr“

Termin & Ort:

Samstag, 18.11.2023, 19:30 Uhr
Große Aula der Universität Salzburg

Ausführende, Leitung & Solist:

Philharmonie Salzburg

Elisabeth Fuchs

Giovanni Gnocchi, Cello

Kartenvorverkauf/-preise:

Philharmonie Salzburg

und Kinderfestspiele

tickets@philharmoniesalzburg.at

+43 650 51 720 30, Mo–Fr 9:00–12:00

Kategorie A: 49 Euro

Kategorie B: 39 Euro

Einfach ausschneiden und im Kuvert an die Hospiz-Bewegung Salzburg senden. Hinweis: Spendenbegünstigung für Mitgliedsbeiträge (Förderbeiträge) und Spenden bei korrekter Datenangabe inkl. Geburtsdatum (s. a. S. 27). Registrierungsnummer SO 1366.

Ich interessiere mich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg und

- o möchte nähere Informationen zum Ausbildungslehrgang für Hospizbegleiter*innen.
- o möchte die Hospiz-Bewegung durch eine einmalige Spende unterstützen, darüber hinaus aber keine Mitgliedschaft erwerben.

- o Ich ersuche um Zusendung der Zeitung.
- o Ich möchte die Hospiz-Bewegung Salzburg als Mitglied finanziell unterstützen. Ich werde den Jahresmitgliedsbeitrag von 36 Euro nach Erhalt eines Zahlscheins einzahlen.

Als Mitglied bekomme ich die vierteljährlich erscheinende „Lebensfreude“, die Zeitung der Hospiz-Bewegung Salzburg.

Danke, dass auch Sie Lebensfreude spenden! Übrigens, Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366.

Hospiz-Bewegung Salzburg
Buchholzhofstraße 3a
5020 Salzburg

Vorname(n)

Nachname

Geburtsdatum (TT/MM/JJJJ)

Straße

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Datum

Unterschrift



Bergheimer Adventmarkt spendete 3.000 Euro



Christof Eisl und die Damen vom Bergheimer Adventmarkt

Spenden

Die Hospiz-Bewegung Salzburg sagt Danke für die Unterstützung!



Kriegsopferverband Salzburg Stadt spendet 25.000 Euro



Nach der Auflösung des Kriegsopferverbandes Salzburg Stadt wurden neben anderen Organisationen auch die Hospiz-Bewegung Salzburg bedacht.

Impressum

Herausgeber Hospiz-Bewegung Salzburg
 Verein für Lebensbegleitung und Sterbebeistand
 Buchholzhofstraße 3a, 5020 Salzburg
 Telefon 0662/822310, info@hospiz-sbg.at
 ZVR-Zahl 458287044

F.d.l.v.:

MMag. Christof S. Eisl
 Redaktion: Mai Ulrich und Susanna Kammeringer

Konzept und Gestaltung:
 scheuer | agentur für dialog

Fotos:

Hospiz-Bewegung Salzburg/A. Hechenberger,
 R. Altendorfer, Privat; AdobeStock_327633115/
 Seite 9; AdobeStock_579160784/Seite 12;
 AdobeStock_144625165/Seiten 14 und 15; Ad-
 obeStock_155972943/Seite 17; Adtobe Stock_
 592618344/Seite 18; Letzte Hilfe Kurs/Seite 22;
 AdobeStock_467365047/Seite 23; Philharmonie
 Salzburg, Erika Mayer/Seite 26.

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn: Hospiz-Bewegung Salzburg, 5020 Salzburg
IBAN EmpfängerIn: AT362040401900195362
BIC EmpfängerIn: SBGSAT2SXXX
EUR
AuftraggeberIn
IBAN AuftraggeberIn:
Verwendungszweck: o <input type="checkbox"/> Spende o <input type="checkbox"/> Förderbeitrag
Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366

AT



ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
HOSPIZ - BEWEGUNG SALZBURG, 5020 SBG.	
IBAN EmpfängerIn	
AT36 2040 4019 0019 5362	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
SBGSAT2SXXX	EUR Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Zutreffendes bitte ankreuzen	
<input checked="" type="checkbox"/> o <input type="checkbox"/> Spende	
L232X	Geburtsdatum
PLZ	T T M M J J
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
Betrag	
30+ Beleg +	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

«Organisation»
«Anrede» «Titel» «Vorname» «Nachname»
«Straße»
«PLZ» «Ort»
«Land»

Dachorganisation

Hospiz-Bewegung Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310, Fax DW -36
MMag. Christof S. Eisl, Veronika Herzog,
info@hospiz-sbg.at

Initiativen

Hospiz-Initiative Salzburg-Stadt

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
DGKP Angela Biber, DGKP Barbara
Schnöll, MA, DGKP Agnes Melzer
0662/82 2310
stadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Neumarkt

Ärztzentrum Neumarkt
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 5
Elfriede Reischl • 0676/837 49-301
flachgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Oberndorf

c/o Seniorenwohnhaus Oberndorf
5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 18
Maria Kohlbacher • 0676/837 49-302
oberndorf@hospiz-sbg.at

info@hospiz-sbg.at
www.hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Tennengau

c/o Mehrzweckhaus KUCHL
5431 Kuchl, Markt 24 b
Martina Gratz-Michelag
0676/837 49-303
tennengau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pongau

c/o Stadtgemeinde Bischofshofen
5500 Bischofshofen, Rathausplatz 4
Anja Toferer • 0676/837 49-304
bischofshofen@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Enns-Pongau

5550 Radstadt, Lebzelterau 8
Ricky Mooslechner • 0676/837 49-305
Dr. Andreas Kindler • 0664/19 38 040
radstadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Saalfelden

c/o Lebensraum Tageshospiz Pinzgau
5771 Leogang, Sonnrain 34
Martina Wallner • 0676/837 49-307
saalfelden@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Zell am See

0676/837 49-306
zellamsee@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Oberpinzgau

5730 Mittersill, Lendstraße 14a,
Andrea Steger • 0676/837 49-308
oberpinzgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
05 1760-4146, Fax 06474/26 876
Elisabeth Huber • 0676/84 82 10-472
lungau@hospiz-sbg.at

Trauerbegleitung

Kontaktstelle Trauer

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310-19
0676/837 49-602
Silvia Schilchegger, BA, Mai Ulrich
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Bildung

Hospiz- & Palliativ-Akademie

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310-12
Mai Ulrich, Thomas Leitner-Affenzeller,
Manuela Wagner, DGKP Conny Pichler,
Dr. Ellen Üblagger
bildung@hospiz-sbg.at

(Teil-)Stationäre & mobile Einrichtungen

Lebensraum Tageshospiz Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3
0662/82 2310-16
Fax 0662/82 2310-37
Dr. Irmgard Singh, Hospizärztin
DGKP Barbara Schnöll, MA
tageshospiz@hospiz-sbg.at

Lebensraum Tageshospiz Pinzgau

5771 Leogang, Sonnrain 34
06583/930 28, Fax DW -34
DGKP Margarethe Aberger-Schwaiger
DGKP Romana Jastrinsky
tageshospiz-pinzgau@hospiz-sbg.at

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310
Dr. Regina Jones, DGKP Helga Lugstein
0676/837 49-503 (Mo, 9–12)
kinderhospiz@papageno.help

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Innergebirg

c/o Kardinal Schwarzenberg Klinikum
5620 Schwarzach im Pongau
Dr. Christoph Seelbach,
DGKP Sonja Wappel
06415/71 01-3340 oder
0676/837 49-523 (Mo–Fr, 9–12)

Mobile Palliativteams der Caritas:

Mobiles Palliativteam Nord

Mobiles Palliativteam Süd

5020 Salzburg, Friedensstraße 7
05 1760-4130 bzw. -4141 (Nord)
05 1760-4131 bzw. -4141 (Süd)
palliativ.salzburg@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo - Fr 8:00-12:00

Pinzgau

5700 Zell am See, Seehofgasse 2
05 1760-4140
05 1760-4145
palliativ.pinzgau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Pongau

5500 Bischofshofen, Pestalozzigasse 6
05 1760-4111
05 1760-4112
palliativ.pongau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
05 1760 - 4146
05 1760 - 4147
palliativ.lungau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Do, Fr 9:00–11:00
Di 14:00–17:00

Raphael Hospiz der Barmherzigen Brüder

5020 Salzburg, Dr.-Sylvester-Straße 1 0662/82 60 77-210 bzw. -213

Dr. Ellen Üblagger, ellen.ueblagger@bbsalz.at